



Termine

Tagung

Vermögend!? Chance und Verantwortung.

Fr.-So, 23.-25. November,
Evangelische Akademie Bad Boll

Stiftungsinteressiertentage

Sonntag, 7. Oktober, Stuttgart
Dienstag, 16. Oktober, Berlin
Samstag, 3. November, München
Samstag, 10. November, Köln/Bonn
Samstag, 10. Nov., Frankfurt am Main

Inhalt

Wovon sollen wir Armen leben? *Gastbeitrag von*

Edgar Schu, Aktionsbündnis
Sozialproteste ... Seite 2

Todesstrafe abgeschafft!

Bewegungsarbeiter **Jürgen Heiser** wird vorgestellt ... Seite 3

StifterInnen im Gespräch:

Ute Gerber

„Stiften als Eintrittskarte
für Engagement“ ... Seite 4

Vorstellung der neuen Förderprojekte

der Bewegungsstiftung und
der Stiftung Bridge ... Seite 5

»Erfolgsspot«

Förderprojekt: Bleiberecht zum Thema gemacht

„Jugendliche ohne Grenzen“
geben nicht auf ... Seite 6



Christoph Bautz
Jahrgang 1972

Gründungsstifter der
Bewegungsstiftung

Liebe Freundinnen und Freunde,

einer Gruppe unserer StifterInnen werden die Proteste gegen den G8-Gipfel besonders lange in Erinnerung bleiben: Nach einer bunten Demonstration von über 50.000 Menschen gerieten sie in Rostock zwischen die Fronten von Autonomen und Polizei. All das, was die monatelange Vorbereitung an Bündnissen und Bewegungsdynamik hatte entstehen lassen, drohte im Steinhagel unberechenbarer Gewalttäter und dem eskalierenden Vorgehen der Polizei verschüttet zu werden. Den Scharmützeln zum Glück unversehrt entkommen, machten sich die StifterInnen frustriert auf den Heimweg. In den kommenden Monaten wird es wichtig sein zu verstehen, wie es zu den Ausschreitungen kommen konnte, um eine Wiederholung auszuschließen.

Die Bilder von Rostock sollten aber nicht vergessen machen, dass in den letzten Monaten eine neue Qualität von Bewegung entstanden ist: Bündnisse von bisher nie da gewesener Breite. Umweltverbände koordinierten mit undogmatischen Gruppen der radikalen Linken die Großdemonstration, Postautonome organisierten mit gewaltfreien Basisinitiativen Massenblockaden, auf lokaler Ebene sprossen im ganzen Land G8-Bündnisse mit Gewerkschaften und kirchlichen Gruppen. Eher einzelte politische Kämpfe wurden in einen größeren Zusammenhang gestellt. Ein Beispiel, das von der Bewegungsstiftung gefördert wurde: Die Europäischen Märsche gegen

Prekarisierung nach Heiligendamm, die die Prekarisierung von Arbeits- und Lebensverhältnissen mit der neoliberalen Globalisierung in einen Zusammenhang stellen.

Das neu geformte Bündnis sollte sich in den Tagen nach den Ausschreitungen bewähren. Einigkeit prägte die Diskussion, weitere Eskalationen auf jeden Fall zu verhindern, das zuvor so wohlwollende öffentliche Bild wieder zurückzuerobern. Eine wichtige Wende gelang in den Morgenstunden des ersten Gipfeltages: Ein bunter, fröhlich singender Tross von über 10.000 Menschen machte sich im Rahmen der Kampagne „Block G8“ durch Wiesen und Wälder auf den Weg zu den Zufahrtsstraßen nach Heiligendamm. Gewaltfrei schlossen sie mit ihren Blockaden fast 48 Stunden den Gipfel ein – eine der größten Aktionen zivilen Ungehorsams, die es in Deutschland jemals gab. Die dominierenden Bilder der Proteste waren wieder bunt statt schwarz.

Die Dynamik und die große öffentliche Aufmerksamkeit von Heiligendamm zu nutzen und Gegenmacht bei wichtigen Entscheidungen zu entwickeln – darauf kommt es jetzt an. Eine große Auseinandersetzung für die nächsten Monate: Die Verhandlungen über bilaterale Handelsabkommen zwischen der EU und afrikanischen Staaten. Werden diese „Economic Partnership Agreements“ (EPAs) europäischen Wirtschaftsinteressen dienen oder aber den Menschen in Afrika? Noch ist Ersteres zu befürchten, doch eine von Attac getragene Kampagne, die auch von der Bewegungsstiftung gefördert wird, will dies ändern. Wir von der Stiftung wünschen ihr gutes Gelingen.

Mit herzlichen Grüßen

Wovon sollen wir Armen leben?

Gastbeitrag von Edgar Schu, Aktionsbündnis Sozialproteste

Die Arbeitsproduktivität in Deutschland steigt stetig und damit sinkt die gesamtgesellschaftlich zu leistende Arbeitszeit. Solange die Arbeitgeber aber nicht bereit sind, die sinkende Belastung auf alle gleichmäßig zu verteilen, müssen Menschen ohne Erwerbsarbeit auskommen. Ihre Arbeitslosigkeit muss menschenwürdig gestaltet werden und ihre demokratische Teilhabe gewährleistet sein. Umstritten ist innerhalb der Erwerbslosenbewegung, ob das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) oder die bedarfsgerechte Grundsicherung (GS) der richtige Ansatzpunkt dafür sind.

Bedarfsgerechte Grundsicherung

Die GS folgt dem Prinzip von Hartz IV. Die Unterstützung ist an einen nachzuweisenden Bedarf geknüpft. Es soll mehr sein als die skandalösen 345 Euro Arbeitslosengeld (ALG) II, die für alles außer Warmmiete und Sozialversicherungen ausreichen müssen. Die scharfen Überprüfungen aller Lebensverhältnisse und die Repressionen gegen Erwerbslose dürfen nicht so demütigend sein wie bei Hartz IV.

Bedingungsloses Grundeinkommen

Das BGE soll dagegen ein unbedingter Rechtsanspruch eines jeden sein, egal, mit wem er zusammen lebt, wie viel er hat oder verdient. Es soll so hoch sein, dass der Mensch nicht arbeiten muss, um menschenwürdig leben zu können. Er kann dann nicht mehr zur Arbeit gezwungen werden und würde nur solche Arbeiten machen, die er mit seinem Gewissen vereinbaren kann

und deren Bedingungen ihm zusagen. Für ein BGE von 1.000 Euro/Monat (ca. 1 Billion Euro/Jahr) müsste die Verteilung des Brutto-sozialprodukt zur Disposition gestellt werden, welches schon 2002 2,1 Billionen Euro betrug.

Leider wird die Idee missverstanden als eine Forderung nach Müßiggang eines Teils der Gesellschaft auf Kosten des anderen Teils. Befreit zu sein von Existenznot würde es den Erwerbstätigen ermöglichen, ihren Chefs Forderungen zu stellen und z.B. den gerechten Anteil am Mehrwert – höhere Löhne und/oder Arbeitszeitverkürzung – zu fordern. Das BGE bedeutet auch, dass derjenige, der erwerbstätig ist, keine Abzüge vom Grundeinkommen erwarten muss. Mit bezahlter Arbeit hätte er sofort mehr als derjenige, der nicht arbeitet.

Anders bei der Grundsicherung, von der etwaige Einkünfte abgezogen werden. Ein Mechanismus, der Sozialneid schürt, weil derjenige, der erwerbstätig ist, nicht mehr

hat als derjenige, der es nicht ist. Dieser Sozialneid wird assoziativ auch mit dem BGE verknüpft, das auch diskreditiert wird, weil Thüringens Ministerpräsident, Dieter Althaus, auf dem Ticket BGE eine weitere Verarmung von Niedriglohneempfängern durchsetzen will.

Regelsatzerhöhung und gesetzlicher Mindestlohn

In dieser Debatte haben sich viele Organisationen der sozialen Bewegung auf zwei Forderungen geeinigt: Sie fordern einen repressionsfreien höheren Regelsatz und einen gesetzlichen Mindestlohn. Auf diese Weise wird ein gesetzliches Mindesteinkommen für Erwerbstätige und Erwerbslose solidarisch eingefordert. Offen bleibt, ob am Ende der gesellschaftlichen Auseinandersetzung ein Grundeinkommen oder eine Grundsicherung stehen wird.

www.gegen-armut-2007.de



»Todesstrafe abschaffen!«

BewegungsarbeiterInnen vorgestellt – Teil 1



Jürgen Heiser Jahrgang 1951, engagiert sich seit seinem 16. Lebensjahr in politischen Bewegungen. Für ihn ist politisches Engagement keine Frage von Jugend oder Sturm und Drang. Er hat drei Kinder großgezogen, und auch mit 55 engagiert er sich weiterhin hoch motiviert. Ein Thema ist ihm dabei besonders ans Herz gewachsen: Seit mehr als 18 Jahren kämpft er für die weltweite Abschaffung der Todesstrafe.

Zurzeit gilt sein besonderer Einsatz dem seit 1981 zu Unrecht in der Todeszelle sitzenden Afro-Amerikaner Mumia Abu-Jamal. Jürgen Heiser hat die Bücher und Schriften des Journalisten übersetzt und sich für deren Veröffentlichung eingesetzt. Unermüdlich hat er für eine erneute Anhörung des Falles vor einem US-Berufungsgericht gekämpft. Als diese Anhörung am 17. Mai 2007 endlich stattfand, konnte dank seiner Bemühungen auch ein deutscher Prozessbeobachter teilnehmen. Für ein Engagement gegen die Todesstrafe braucht man einen sehr langen Atem, und gerade solche scheinbar kleinen Erfolge können ein Silberstreif am Horizont sein.

Jürgen Heiser geht es nicht allein um den

Fall Mumia Abu-Jamal. Sein Ziel ist die weltweite Abschaffung der Todesstrafe, die derzeit noch in einem Drittel der Länder dieser Erde vollstreckt wird. Im Gespräch betont er mehrfach, dass die verfassungsmäßige Ablehnung der Todesstrafe in Europa gute Voraussetzungen für seine Arbeit schafft. Auf Seiten von Regierungen und Institutionen gibt es Mitstreiter, an die er sich wenden kann. Auch die breite Ablehnung von Folter und Todesstrafe in der Bevölkerung ermutigt ihn immer wieder bei seiner Arbeit. Diese allgemeine Haltung muss allerdings in Zukunft noch mehr in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Das Schaffen von überregionalen Netzwerken und Bewegungen gegen die Todesstrafe ist daher ein wesentliches Ziel seiner Arbeit.

Seit 2002 ist Jürgen Heiser Bewegungsarbeiter und wird durch monatliche Beiträge seiner PatInnen unterstützt, die seine Bewegungsarbeit zumindest teilweise finanziell absichern. Die Erfahrungen, die er bei seinem langjährigen politischen Engagement sammeln konnte, kann er so in den Aufbau von neuen Netzwerken einbringen und andere zum Mitmachen bewegen.

Der Aufbau neuer Netzwerke kostet allerdings so viel Zeit, dass die Suche nach weiteren UnterstützerInnen nur schwer möglich ist. Für die Zukunft wünscht sich Jürgen Heiser daher neue PatInnen, die ihn in seiner wichtigen Arbeit gegen die Todesstrafe unterstützen.

PatIn werden!

BewegungsarbeiterInnen wie Jürgen Heiser werden in ihrem Engagement als VollzeitaktivistInnen von PatInnen durch regelmäßige Beiträge unterstützt. Schon mit Beträgen ab 10 Euro pro Monat können Sie als PatIn einen Beitrag zur Arbeit einer/eines Bewegungsarbeiterin/s leisten. Im Gegenzug berichtet Ihnen der/die Bewegungsarbeiter/in regelmäßig über seine/ihre Aktivitäten, über neue Ereignisse und Erfolge. Wer Jürgen Heisers Bewegungsarbeit gegen die Todesstrafe unterstützen will, kann sich mit der Geschäftsstelle in Verbindung setzen oder unter www.bewegungsstiftung.de gleich online Patin oder Pate werden.

»Stiften als Eintrittskarte für Engagement«

StifterInnen im Gespräch: **Ute Gerber**



Du bist schon seit einigen Jahren Stifterin. Auf der letzten Strategiewerkstatt bist Du zudem zur Vertreterin der StifterInnen im Stiftungsrat gewählt worden. Was motiviert Dich zu diesem doppelten Engagement?

»Als ich die Stiftung kennen lernte, war ich von der Professionalität ihrer Arbeit beeindruckt. Besonders hat mich fasziniert, dass soziale Bewegungen sowohl wissenschaftlich als auch aus der Perspektive der AktivistInnen betrachtet werden. Für mich war klar, dass es nicht beim bloßen Stiften von Geld bleiben sollte. Das Stiften war vielmehr die Eintrittskarte, um mich auch selbst aktiv einzubringen.

Ich schätze die Möglichkeit, im Beirat der StifterInnen an der Auswahl der Förderprojekte mitzuwirken. Der Beirat prüft die Anträge auf Herz und Niere und analysiert sie in einem gesellschaftlichen Rahmen. Es ist immer wieder spannend, welcher Sachverstand durch die vielen StifterInnen versammelt ist.

Durch die Bewegungsstiftung konnte ich einzelne Projekte näher kennen lernen. Die geförderten Projekte zeigen die Vielzahl der Möglichkeiten, bei denen sich Menschen einsetzen. Das macht Mut, sich auch selbst für seine eigenen Überzeugungen einzusetzen.

Die Veranstaltungen der Bewegungsstiftung nutze ich zum Austausch mit anderen StifterInnen. In der Gemeinschaft fühle ich mich bei persönlichen Gesprächen über den Umgang mit Geld, über ethische Geldanlage und gesellschaftliche Verantwortung wohl.«

Warst Du selbst in sozialen Bewegungen aktiv oder bist es noch?

»Ich wurde in der Friedens-, der Anti-Atom- und der Frauenbewegung sozialisiert. Durch meine Familie habe ich schon früh verschiedene soziale Bewegungen kennen gelernt. Als Kind habe ich Schlüsselblumen in den Mutlanger Stacheldraht geflochten, als Jugendliche bei Aktionen gegen Müllverbrennung mitgemacht und Plakate zu Tschernobyl gemalt.

Als „Kind der Zeit“ habe ich mich in der Grünen Jugend eingebracht. Mir wurde aber schnell klar, dass eine Karriere als Berufspolitikerin nicht mein Weg sein sollte.

Zurzeit bin ich nicht fest in einer bestimmten sozialen Bewegung aktiv. Aber wenn mich eine Aktion besonders anspricht, dann bin ich mit dabei. Zuletzt habe ich am 2. Juni 2007 zusammen mit einer Gruppe von StifterInnen in Rostock gegen die Politik der G8-Staaten demonstriert.«

Wie sieht Dein Leben abseits vom Engagement in der Stiftung aus?

»Ich habe bis 2004 in Berlin Politikwissenschaften und Soziologie studiert. Durch die Beschäftigung mit Kriegen und internationaler Politik bin ich zur Mediation gekommen.

Heute arbeite ich als Mediatorin und im Bereich Konfliktmanagement in Organisationen. Als allparteiliche Mediatorin strukturiere ich ein freiwilliges Verfahren, Konflikte beizulegen oder gar zu vermeiden.

Überall, wo Menschen zusammenarbeiten, gibt es auch Reibungspunkte - egal ob in sozialen Bewegungen oder in großen Unternehmen. Besonders gerne arbeite ich mit politischen Organisationen, da mir die dort herrschende Mentalität und Arbeitskultur besonders nahe sind.«



Impressum

Herausgeber Bewegungsstiftung
Artilleriestraße 6, 27283 Verden

Mitarbeiter Matthias Gläser, Jochen Stay

Verantwortlich Felix Kolb

kolb@bewegungsstiftung.de

Kontakt Telefon 04231 - 95 75 40

Fax 04231 - 95 75 41

info@bewegungsstiftung.de

www.bewegungsstiftung.de

Bankverbindung Förderverein
Bewegungsstiftung e.V.

GLS Gemeinschaftsbank e.G.

Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67

Layout Freiraum Kommunikation, Köln

Foto-Collagen ©www.freiraum-koeln.de

Druck Pachnicke, Göttingen

Papier Lenza-Top-Recycling aus

100% Altpapier, ausgezeichnet

mit dem Umweltengel

Vorstellung der neuen Förderprojekte:



© Brigitte Hausschild

Ich entscheide über mein Leben



Stop-EPAs Kampagne



Kampagne gegen Vorratsdatenspeicherung

Bewegungsstiftung

Bewegungs-

stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen

Die **Stop-EPAs Kampagne** von Attac mobilisiert gegen neue Freihandelsabkommen – die Economic Partnership Agreements (EPA) – zwischen der EU und den Staaten Afrikas, der Karibik und des Pazifik (AKP-Staaten). Die EPAs gehen über die schon bestehenden WTO-Abkommen hinaus und schränken die AKP-Staaten weiter in ihren demokratischen Handlungsmöglichkeiten ein.

Zuschuss: 6.000 Euro

www.attac.de/wto/epas

Ich entscheide über mein Leben ist eine Kampagne des Nicaragua Verein Hamburg, die gegen das totale Verbot der Abtreibung in Nicaragua kämpft. 2006 wurde ein Gesetz verabschiedet, dass einen Schwangerschaftsabbruch auch bei medizinischer Indikation unter Strafe stellt.

Zuschuss: 5.400 Euro

www.nicaragua-verein.de

Das Berliner **Bündnis gegen Privatisierung** versucht, die fortschreitende Privatisierung kommunaler und öffentlicher Einrichtungen in Berlin zu verhindern. Das breite Bündnis will nicht nur aufklären, sondern mit Hilfe von Volksbegehren politischen Druck erzeugen.

Zuschuss: 6.000 Euro

www.bmgev.de/privatisierung

Anlässlich des G8-Gipfels in Heiligendamm unterstützt die Bewegungsstiftung zusätzlich zur regulären Förderung den gewaltfreien Protest der globalisierungskritischen Bewegung. Anlass waren die massiven Versuche, das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit im Vorfeld des Gipfels auszuhöhlen. Folgende Projekte wurden in diesem Zusammenhang gefördert:

Die Kampagne **Europäische Märsche gegen Prekarisierung** will anlässlich des G8-Gipfels auf den Zusammenhang zwischen zunehmender Prekarisierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Europa und der fortschreitenden Globalisierung aufmerksam machen. Die Märsche führen durch ganz Europa bis nach Heiligendamm.

Zuschuss: 5.000 Euro

www.soziales-europa.de

Das **Netzwerk Videoaktivismus** unterstützt und vernetzt VideoaktivistInnen, die

eine mehrsprachige, unabhängige Berichterstattung während der Proteste gegen den G8-Gipfel sicherstellen wollen.

Zuschuss: 2.500 Euro

www.videoactivism.de

Das **Independent Media Center** (IMC) bietet allen AktivistInnen die Möglichkeit, selbst vor Ort Berichte über die G8-Proteste zu schreiben und Fotos zu veröffentlichen.

Zuschuss: 2.500 Euro

www.indymedia.org

Stiftung bridge

stiftung bridge

Bürgerrechte in der digitalen Gesellschaft

Die **Kampagne gegen Vorratsdatenspeicherung**, zu der sich über 30 Organisationen und Tausende Einzelpersonen zusammengeschlossen haben, bekämpft die geplante vollständige Protokollierung und langfristige Speicherung von persönlichen Verbindungsdaten aller BürgerInnen (Telefon, Handy, E-Mail, Internet etc.) unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung.

Campact will mit seiner **Kampagne gegen Online-Durchsuchungen** verhindern, dass Polizei und Geheimdienste künftig legal via Internet Software auf den Computern einzelner BürgerInnen installieren dürfen, um diese zu durchsuchen. Auf der Homepage von Campact kann sich jede/r online gegen die geplante Gesetzesänderung wehren.

Zuschuss: 2.500 Euro

www.vorratsdatenspeicherung.de

Zuschuss: 5.000 Euro

www.campact.de

»Erfolgs- spot«

Förderprojekt

Bleiberecht zum Thema gemacht:

»Jugendliche ohne Grenzen«
geben nicht auf



Sie sind jung, kommen aus Afghanistan, Angola, Bosnien, Kamerun, Kosovo, Kurdistan, Togo und Palästina und leben als Flüchtlinge verstreut über die ganze Bundesrepublik. Und sie haben es geschafft, das Thema Bleiberecht in die öffentliche Debatte zu bringen – unterstützt von der Bewegungsstiftung.

Normalerweise berichten wir an dieser Stelle über Auseinandersetzungen, die unsere Förderprojekte „gewonnen“ haben. Leider hat der Beschluss der Innenministerkonferenz zum Bleiberecht für geduldete Flüchtlinge nur 6.100 der insgesamt 163.000 Betroffenen zu einer sicheren Situation verholfen. Alle anderen sind weiter von Abschiebung bedroht.

Aber dass dieses Thema nach Jahren überhaupt auf der politischen Agenda gelandet ist, dass die Medien inzwischen breit berichten und dabei auch die Ineffizienz der neuen Regelung anprangern, das ist diesem quirligen Zusammenschluss junger Leute mit zu verdanken, die inzwischen fast jede Konferenz der Innenminister der Länder mit

Aktionen begleiten. Sie organisieren Demos und Kongresse, wählen medienwirksam den „Abschiebeminister des Jahres“ und werden auch nach dem Rückschlag durch die neue Bleiberechtsregelung nicht aufgeben.

Ihre Haltung bleibt selbstbewusst und kreativ. In der Abschlusserklärung des letzten J.O.G.-Kongresses heißt es: „Wir denken nicht daran, uns mit unzumutbaren und perspektivlosen Lebensbedingungen, die wir in Deutschland haben, auf Dauer abzufinden.“

www.jugendliche-ohne-grenzen.de



Tagung für Wohlhabende

Vermögend!? Chance und Verantwortung.

Evangelische Akademie Bad Boll, 23.-25.11.2007

Wie kann Vermögen eingesetzt werden, um eine „andere Welt“ zu schaffen? Ethische Geldanlage, soziales Investment oder Spende erfordern Reflexion und Information. Die Tagung bietet ein Forum für ungestörten Erfahrungsaustausch und Diskussion.

Mit dabei

Alexander Brochier

Alexander Brochier Stiftung

Susanne Bächer filia – die frauenstiftung

Dr. Salvatore LaSpada Institute

for Philanthropy, London

Christian Petry Freudenberg Stiftung

Kristina Läscher Süddeutsche Zeitung

Andreas Graf von Bernstorff Wendland

Teilnahmebeitrag

495 Euro all inclusive, zzgl. EZ-Aufschlag.
Anmeldung, Info, ausführliches Programm
bei Jörg Rohwedder telefonisch unter
04231/957-552.

